

# PROLOG

zu dem

Fest-Concerte der philharmonischen Gesellschaft in Laibach

am 17. April 1861

zu Ehren ihres neuerwählten Protector's

des hochwohlgebornen Herrn

CARL ULLEPITSCH Edlen von KRANFELS,

k. k. Landeschef in Krain u. r.,

gedichtet von Ludwig Ißleib,

gesprochen von Emma Schöppl.

Gewaltig ist der Menschheit Ringen  
Um dieses Lebens höchstes Gut.  
Sie läßt nicht ab; mag's auch mißlingen,  
Sie opfert neuerdings ihr Blut.  
Wenn einmal nur das Wort ertönet,  
Läßt sie der Freiheit Banner weh'n;  
Mag auch, was diese Welt verschönet,  
Im wüsten Kampfe untergeh'n.

Auch jetzt ist wiederum entzündet  
Der alte, nie vergessne Streit.  
Die Völker, welche einst verbündet,  
Sie haben grollend sich entzweit.  
Und Atrishman, der Gott des Bösen,  
Sucht seinen Vorthail in dem Zwist,  
Denn binden will er, und nicht lösen,  
Weil er ein Feind der Freiheit ist.



So wild umdräut von finstern Mächten,  
Schützt sich das Herz nach sanfterm Thun;  
Die Künste sucht es auf, die echten  
Und sie genießend, will es ruh'n.

Bald donnern die Kanonen wieder  
Und seine Sense schwingt der Tod —  
Wir flüchten uns zum Klang der Lieder,  
Bei ihm vergessen wir die Noth.

Wir flüchten in's Gebiet der Töne;  
Und bei den Klängen mild und weich,  
Da sehen wir in hehrer Schöne  
Der Freiheit längstgeschützes Reich:  
Auf goldnem Thron vereinigt sitzen  
Die Liebe, die Gerechtigkeit,  
Und von den Tiefen zu den Spitzen  
Herrscht Wohl laut und Zufriedenheit.

Indeß die Welt voll Kampf und Hader  
Voll Sprachenrevolution,  
Die tückisch trennt den Sohn vom Vater,  
Wie einst beim Thurm zu Babylon,  
Herrscht in dem Reich, nach dem wir wallen  
Nur eine ein'ge Sprache — die  
Gar wohl verstanden wird von Allen:  
Das ist der Töne Harmonie!

Kommt Alle, die ihr wollt entinnen  
Dem wilden Lärm der lauten Welt,  
Hier könnt ihr wiederum gewinnen,  
Was draußen blinder Grimm zerschellt;  
Hier könnt ihr eure Herzen laben  
An dem, was aus der Schönheit spriest;  
Denn göttlich sind des Geistes Gaben  
Und himmlisch fühlt, wer sie genießt!

Nur durch das Strahlenthor des Schönen  
Betreten wir der Freiheit Land.  
An ihren Glanz uns zu gewöhnen  
Leih' freundlich uns die Kunst die Hand.  
Erst wenn beim Saitenklang der Musen  
Das Herz im Innersten erbebt,  
Dann fühlen wir die Kraft im Busen,  
Die Sterbliche zu Göttern hebt.

Zwar sind dazu berufen Viele,  
Der Auserwählten Schaar ist klein!  
Doch — dieser Weg, zu jenem Ziele,  
Soll immer unsre Lösung sein.  
Und Du, den wir seit wenig Tagen  
Beschützer nennen — steh' uns bei,  
Daß wir im Streben nicht verzagen  
Und das Gelingen unser sei!

